

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Einundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreise:		
	Schweiz	Ausland
Halbjährlich	Fr. 6 80	Fr. 18 50
Quartalsweise	„ 3 40	„ 7 —
Monatlich	„ 1 50	„ 4 —

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Gratisbeilagen:  
 „Anst. Sonntagblatt“ und „Schweiz. Bauzeitung“  
 Druck und Expedition: St. Marktsdruckerz. — Telefon.

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expeditiön Haefliger und Kappeler, St. Marktsplatz, Freiburg.  
 Preis der St. Freiburg Nr. 15 bis 20. Preis der Ausland Nr. 25 bis 30.  
 Preis der Schweiz Nr. 30 bis 40.

## Weihe des neuen Schulhauses in Alterswyl

Sonntag, den 19. November 1905.

Der erste Schnee war über's Land gefallen. Gut 10 cm. hoch bedeckte er Wald und Flur. Die Kinder hatten ihre helle Freude daran, die Schlitten vom Estrich herunternehmen zu können und schon hofften sie auf lange Winterfreuden. Dem Landmann aber kam der Schnee zu früh, denn gar viel Arbeit gibt es noch auf dem Felde, ist doch alles durch den regnerischen Herbst in Rückstand geraten. Herlich war am Sonntag morgen der Anblick auf das schönweiße Feld der Natur, und das dicke Gewölk, das an den Bergfluppen hing, ließ glauben, der Winter wolle wirklich Ernst machen.

Die Alterswylser hatten das Wetter so bestellt für ihre Schulhausweihe. Sie hätten zwar schöneres auch angenommen, aber lieber noch schneelig und kalt, als Regen, meinten sie, und gaben sich damit zufrieden, da sie es nicht anders machen konnten.

Auf die Weihe des neuen Schulhauses in Alterswyl freute man sich schon lange, ist es doch ein Werk, das der Gemeinde, zur Zierde und Ehre gereicht. Auf einer kleinen Anhöhe, unweit der Kirche gelegen, beherrscht es weithin das schöne Gelände und bietet einen hübschen Ausblick auf die im Umkreis liegenden Berge. Die Gemeinde selbst ehrt der Bau, für den sie schöne Summen ausgegeben, in Bewusstheit, daß er als Bildungsstätte für Generationen und Generationen dienen soll. Im deutschen Bezirk finden wir manche schöne Bauten, aber wenig schöne Schulhäuser und doch werden Gemeinden gar oft nach Kirche und Schulhaus eingeschätzt. Nun ist der Anfang gemacht; möge nun die Periode kommen, welche mit der vernünftigen Pflege der geistigen Kultur den Gemeinden auch schöne Bildungsstätten gibt.

Die Schulhausweihe in Alterswyl wurde mit einem kurzen Gottesdienste eingeleitet. Die wackere Musik führte die Gäste zunächst in die Kirche, wo der hochw. Herr Schulinspektor Greber in einem ebenso schönen wie praktischen Kanzelwort über Schule und Erziehung sprach. Was Behörden und Volk von Alterswyl für die Erziehung der Jugend getan, ist nun mustergültig für Nah und Fern. Das Schulhaus verkündet es weit hinaus: Für die Jugend ist nur das Beste gut genug.

Was ist die Familie der Schule schuldig, oder wie haben sich die Eltern der Schule gegenüber zu benehmen? Mit der Erziehung im Elternhause ist das Ziel noch nicht erreicht; sie bedarf noch der Schule. Diese ging gleichsam aus dem Elternhause hervor. Als die Eltern nicht mehr im Stande waren, ihren Kindern die zeitgemäße Erziehung zu geben, hatte die Geburtsstunde der Schule geschlagen. Die Schule ist bezweckt, die Erziehungsarbeit der Familie zu unterstützen und in vielen Fällen sogar zu ersetzen. Daraus ergibt sich, daß Elternhaus und Schulhaus die gleiche Aufgabe zu erfüllen haben; die Jugend zu tüchtigen Menschen und glaubensstreuen Katholiken heranzubilden. Daraus ergibt sich weiter, daß Vaterhaus und Schulhaus unbedingt zusammenarbeiten müssen. Es ist schwierig, auch nur ein einziges Kind gut zu erziehen. Diese Aufgabe kann nur durch gegenseitige Unterstützung gut gelöst werden. Die Förderung und Unterstützung der Schule erleichtert auch die Familienerziehung. Daher liegt es im Interesse der Eltern wie ihrer Kinder, daß sie der Schule freundlich gesinnt sind, daß sie dieselbe durch Wort und Tat unterstützen. Wie kann dieses geschehen? Schon bevor das Kind schulpflichtig wird, soll in ihm der Sinn für das Gute geweckt, daselbe zur Ordnungsliebe und Pünktlichkeit, zum Gehorsam und zur Aufmerksamkeit, zum Anstande und zur Weisheit herangezogen werden. Die wichtigste Zeit der Entfaltung der Schulfreundlichkeit beginnt mit dem Eintritt des Kindes in die Schule. Manche Eltern glauben genug zu tun, wenn sie ihre Kinder nähren, kleiden und dann in die Schule schicken. Diese Auffassung ist nicht richtig. Die sittliche Erziehung bleibt meistens noch den Eltern überhoben. Die Schule darf zwar die Charaktererziehung nicht vernachlässigen, aber das endgültige Charaktergepräge kann sie nicht geben,

weil sie meistens zu überfüllt ist, um sich mit dem einzelnen Kinde abzugeben und zudem fehlt die Gelegenheit, dem Kinde auf Weg und Steg zu folgen. Durch die Schule kann die Erziehung des Elternhauses nicht ersetzt werden. Einzig in der Familie findet die Schule die richtige Heimstatt.

In der Unterstützung der Schule können die Eltern vieles tun, indem sie die Kinder zum fleißigen Schulbesuche, zur gewissenhaften Erfüllung der Pflichten anhalten, Fleiß und Fortschritt kontrollieren. Die Eltern sollen dem Kinde zeigen, daß auch sie Interesse für die Schularbeiten haben; haben sie eine freie Stunde, so sollen sie sich von den Kindern das Gelernte erzählen lassen, über die gemachten Fortschritte ihre Freude ausdrücken und immer und immer wieder zum Eifer anspornen. Daraus ergibt sich auch, wie notwendig innige Verbindung zwischen Eltern und Lehrer ist. Nur er kann den richtigen Ausschluß über das Kind in der Schule geben. Das Zeugnisbüchlein allein genügt nicht. Oft zeigt sich auch das Kind in der Schule ganz anders als zu Hause. Besonders wichtig ist auch der Grundsatz, daß die Eltern nur mit Achtung und Anerkennung von den Lehrern reden. Worte des Lobes wirken viel auf die Kinder und diese werden den Befehlen der Lehrer auch besser gehorchen. Trifft das Gegenteil zu, so werden die Kinder schon am folgenden Tage den Lehrer mit schelmigen Augen ansehen und er wird nur mehr mit geringeren Erfolge wirken. Der Nachteil aber fällt zunächst auf die Kinder zurück und dann auch auf die Eltern selbst. Die Eltern, welche gegen die Schule eine gewisse Vorurteilshaltung haben, verschwinden immer mehr. Immer mehr wird ihre Bedeutung und Wichtigkeit erkannt und das Streben wird immer allgemeiner, die Jugend für den Fortschritt zu erziehen. Ein Beweis dafür ist das neue Schulhaus in Alterswyl.

Auf dem Platze vor dem Schulhause begrüßte Rosa Burry den Hrn. Erziehungsdirektor, Staatsrat Pythou, mit folgenden Versen:

Mehr als zwei mal hundert Kinder  
 Aus dem Kreis von Alterswyl  
 Sagten Dir in Wort und Lied  
 Zum Willkommen der Größe viel.  
 —  
 Daß Du liebevoll geneigt  
 Dich zu uns, den Kindern hier,  
 Unter ihnen Dich gezeigt,  
 Damit ich innig Dich bedank.  
 —  
 Mög der liebe Gott doch immer  
 Deines Lebens Reize sein,  
 Mühen Sorg und Kummer nimmer  
 Dein so süßes Herz beherrsch!  
 —  
 Deines Wohlwuns beilger Segen  
 Ströme reich zu Dir zurück,  
 Und es blähe Deinen Weg  
 Nur Zufriedenheit und Glück.  
 —  
 Daß, o Gott! mein kindlich Zollen  
 Mächtig rühre jetzt Dein Herz,  
 Daß es gnädig Dir gefallen,  
 Wenn es freigt Himmelwärts!  
 —  
 Wie Du einstens wieder lenken  
 Her nach Alterswyl den Schritt,  
 Bring gleiches Gutes und Liebes,  
 Deinet Herzes, dann für uns mit!

Die Festrede hielt Hr. Lehrer Burry. Es war eine Rede voll Kraft und jugendlicher Begeisterung. Und wie konnte sie anders aus dem Herzen quillen, das mit stolzer Freude auf 40 Jahre zurückblickte, einen großen Fortschritt, ein reiches Erntefeld, sah für welches Herr Lehrer Burry zum großen Teil die Saat selbst gesät. Am heutigen Tag feiert die Gemeinde Alterswyl ein freudiges und wichtiges Ereignis. Ein Denkmal steht da, das Generationen überdauern wird, ein Denkmal, von dem aus sich Segen verbreiten soll über unsere Kinder und Kindeskinde. Wir sind hier versammelt, um durch einen feierlichen Akt dieses Denkmal seiner zukünftigen Bestimmung zu übergeben. Herzlichen Willkommen und Gruß allen, die sich hier eingefunden haben. Speziellen Gruß und Willkommen aber jenem Manne, dessen Name weit über die Grenzen des Kantons und des Schweizerlandes hinaus bekannt ist. Es ist Hr. Erziehungsdirektor Pythou, der der Einladung gefolgt ist und den Weg nach Alterswyl nicht gescheut hat, um die heutige Freude mit der Gemeinde zu teilen. Das Volk weiß die Ehre zu schätzen. Es hat Achtung und Liebe zur Regierung, denn es weiß, daß sie bemüht ist, sein materielles, wie geistiges Wohl zu fördern. Bedner erwähnt zunächst das glanzvollste Werk, die Universität Freiburg, die zuerst vielfach betrieft wurde, heute aber die vollste Anerkennung gefunden hat. Sodann wird der technischen Schule Erwähnung getan, der Pflege und Hebung der Landwirtschaft, der Hebung des Handels und Verkehrs, der Erstellung schöner Straßen, Eisenbahnen, des Elektrizitätswerkes etc. In allen Zeitungen heißt es: Freiburg

markiert voran, die Regierung schreitet mit der Zeit vorwärts. Ob dieser eines großen Staatsmannes würdigen Ziele blieb aber die Volksschule nicht vergessen. Diese ist das Fundament, auf welches sich aller andere Fortschritt stützt. Wir dürfen wohl behaupten, daß wir ein schönes Ziel erreicht haben. Folgt ein Rückblick auf die Zeit, wo der Bedner zuerst nach Alterswyl kam. Damals drangen die Sonnenstrahlen nicht nur durch die Fenster in die Schulhäuser, sondern auch durch manche weite Ritze und die Biße sorgte oft nur allzu kalt für frische Luft. Heute wirken vier Lehrkräfte, wo früher nur eine. So war es auch in andern Gemeinden. Welch gute Resultate wir erreicht haben, das beweisen die Prüfungen. Daher auch unsere Freude. Hr. Burry möchte Hrn. Erziehungsdirektor ein Bouquet überreichen; die Blumen sind die Achtung und Liebe und das Vertrauen des Volkes. Bedner beglückwünscht Johann das Volk. Das Werk, welches es mit schweren Opfern erstellen ließ, ist vollendet. Diese Opfer sind gut angebracht; sie wurden für eine Schaar von mehr als 200 Kindern gebracht, für jene, die wir am liebsten haben. Da sollen die Kinder zu guten Menschen und Staatsbürgern herangebildet werden. Der Baum ist gepflanzt; laßt uns ihn hegen und pflegen, auf daß er gute Früchte bringe.

Hr. Erziehungsdirektor Pythou antwortete: Es ist wahr, seit 20 Jahren ist viel geschehen im Kanton Freiburg. Man hat keine Kosten gespart für die Bildung und Erziehung des Volkes. Diese Kosten haben den Kanton nicht ruiniert; im Gegenteil, eine große Entwicklung ist daraus entstanden. Das Kapital der Gebäulichkeiten im Kanton hat sich z. B. seit 1876 von 80 Millionen auf 180 vermehrt. Der Fortschritt vollzieht sich in den einzelnen Gemeinden. Auch dieses neue Schulgebäude, das große Kosten verursacht hat, wird niemanden ruinieren.

Ich bin jedes Mal ergriffen, wenn ich der Einweihung eines neuen Schulhauses beiwohne. Was wird darin geschehen? Wie viel Gutes, aber auch Böses kann herauskommen, wie man will? Die Behörden und die Bevölkerung von Alterswyl bieten die Garantie, daß nur Gutes herauskommt. Die schönen Räumlichkeiten werden die Kraft und Gesundheit der Kinder fördern, diese werden ihre Rückwirkung haben auf den Geist. Die schönen Räumlichkeiten werden eine Triebfeder sein, auch zu Hause die Reinlichkeit zu bewahren. Die wahre Bildung ist eine Kraft der Bevölkerung. Seit Jahren hat man um Sennebezirk eine Reihe schöner Straßen gebaut und heute bewundert man die schöne Landschaft und die schönen Dörfer. In ein schönes Dorf gehört auch ein schönes Schulhaus. Alterswyl kann hier als ein Muster gelten für die Nachbargemeinden. Hr. Pythou dankt im Namen der Regierung den Behörden, dem hochw. Hrn. Pfarrer und dem Volke. Ihr habt für lange Zeit gebaut. Wenn Ihr nicht mehr seid, wird man Euch noch danken. Ein Hoch Alterswyl!

Ein zweites Gedicht, welches der Knabe Adernmann von Seeligraden vortrug, feierte den Einzug ins neue Schulhaus. Ein schöner Vergleich der Baumpflege mit Jugendberziehung bildete den Inhalt.

Nach diesem Begrüßungsakte, dessen Feier durch die herrlichen Klänge der Musik und namentlich durch einige schöne Lieder der großen Kinderschar erhöht wurde, nahm der hochw. Hr. Pfarrer Schwallier die Weihe des Schulhauses vor, worauf das ganze Volk dessen weite Räume sich besah. Mancher einen Asten hört man da sagen: Hör du, wir sind ein halbes Jahrhundert zu früh auf die Welt gekommen. Nur, andere Zeiten, andere Forderungen der Zeit. Auch in einem kleinen Schulgebäude kann Großes geleistet werden. Aber freuen wir uns heute, daß schöne Schulhäuser erstellt werden, sorgen wir aber auch stets dafür, daß ihre äußere Schönheit auch einer segensreichen Wirklichkeit entspricht zum Wohle der Gemeinde, der Kirche und des Vaterlandes. Möge das neue Schulhaus von Alterswyl eine reiche Quelle des Segens werden und mögen auch an andern Orten recht bald Schulhäuser entstehen, die eine Zierde der Gemeinden sind!

al pari,  
0,50 %  
Affior.

in Dürdingen  
 3 1/2 %  
 3 1/2 %  
 erhobene Staatssteuer, ohne  
 Kaffe bezahlt.  
 ern Conto Corrent und Spar-  
 bringen, daß sie ihre Conto  
 mal per Jahr der Kassa-  
 vorweisen sollen.  
 959  
**Die Verwaltung.**  
 Tage für das Publikum geöffnet.

**Nikolaus**  
 wahl  
 Photographierahmen, Albums,  
 Büroartikel, Gebetbücher.  
 ment  
 vorteilhaften Preisen.  
**H. Meyll,**  
 ASSE, Keinerne Brüde.

**be-Steigerung**  
 Dienstag, den 28. November  
 Heierreich, folgendes öffentlich und  
 2 Räder, 5 Schweine, 7 Weidens-  
 arren, 2 Mähmaschinen, 2 Futtr-  
 lung, 1 Kartoffelpflug, 1 Siebe und  
 ersteigerer: Peter Ackermann.

**erpentin-  
 chpulver**  
 mt beim Waschen,  
 mehr zu erhalten;  
 pulver verwendet,  
 schlichsten gewendet.

**nnerei**  
**eln-Fabrik**  
**Freiburg**  
 ung von Holzlein für Männer und  
 liqu, Lederstehler-Pullerinnen-Stoffe,  
 Austausch von Wolle gegen verfertigte  
 1006

**ITA**  
**RETTIG-WAFFELN**  
**T. CAFÉ**  
**ABRIK, GENF.**  
 ung in St. Louis 1904.

## Noch einmal die Dübinger-Plassey-Bahn und die Zähringer-Brücke

Wer von diesem Tagesgespräch noch nicht müde geworden ist, wird es mir gestatten, noch einige Worte über das Thema dem verehrten Leser zu Gemüte zu führen und dem Quantum von Projekten ein weiteres beizufügen. Es soll nur eine Plauderei sein, die nicht bezwecken muß, das Chaos von Projekten zu verdünnern, sondern etwas Licht in dasselbe zu bringen.

Bei Unternehmungen dieser Art soll man sich nicht nur die Frage stellen, welchem Bedürfnis muß gegenwärtig entsprochen werden, sondern was könnte mit der Zeit daraus werden; ferner dürfen zur Ausführung derselben nicht die Sonderinteressen einer Ortschaft den Ausschlag geben, sondern das allgemeine Interesse. Die Folgen dieser Politik haben sich bei der Rentabilität neuerer Eisenbahnunternehmungen fühlbar gemacht. Ich will sie nicht nennen. Da hier es eben weit z. B. „S. S.“ dabei bin, so sollte das Tracé der Linie etwas näher an meine Besitzung gerückt werden, es kommt darauf nicht an, ob vielleicht ein Tunnel von einigen Kilometern oder eine Brücke mehr erstellt und einige Millionen mehr aufgebracht werden müssen!

Nun zur Sache: Ingenieure sprechen von technischen und kommerziellen Tracés; der gemeine Laie würde ungefähr sagen, Transitbahnen und Hummelbahnlein. Nun behaupte ich, daß die Dübinger-Plassey-Bahn die Vorteile beider vereinigen könnte, dies infolge der geographischen Beschaffenheit der durchzogenen Gegend. Sie könnte zur Transitbahn werden, wenn man in Betracht zieht:

1. daß die gerade Linie die kürzeste ist zwischen zwei Punkten;

2. daß, wenn man von Neuenburg (als Eingangspunkt von Paris in die Schweiz) eine solche Linie nach dem Simplon zieht, man auf dieser Geraden die bereits existierende Linie Neuenburg-Sas-Murten bis Griffach findet, dann die projektierte Bahn Dübinger-Plassey-Schwarzsee, ferner die ebenfalls schon bestehende Strecke von Voltigen nach Zweisimmen, Knotenpunkt der Grezerz-Oberland-Bahnen und zugleich Ausgangspunkt des Wildstrubel-Projekties über Lenk nach dem Simplon.

Nebst diesem Vorteile, die kürzeste Linie von Neuenburg nach dem Simplon zu bilden, hätte sie auch denjenigen, eine der interessantesten, schönsten und vielleicht rentabelsten der Schweiz zu sein. Man denke nur an die von Natur-schönheiten schwebenden Gegenden, die diese Linie durchziehen würde, z. B. von Murten über Schloß Wiviers mit einem Viadukt nach Dübinger, von da durch die reizenden, hochromantischen und mit Ortschaften besetzten Gelände des Sennebezirks nach dem Schwarzseebad, dann der Auszug aus dem Kaiserreggennehl mit der Aussicht auf das Oberjura und die Hoch-Alpen.

Das ist unmöglich, das ist ein Traum, wird Mancher ausrufen! Ich denke mir aber, wenn die Sennebezirker abwarten täten, bis die Wildstrubelfrage gelöst ist und einstweilen die Strecke von Dübinger bis Plassey erstellt werden würde, wie leicht wäre dann die Fortsetzung der Linie bis zum Schwarzsee, und wie viel würde dann noch fehlen? Von Griffach nach Dübinger etwa 7 km. und vom Schwarzsee nach Voltigen zirka 9—11 km. Wie leicht könnte dann auch mit der Zeit das Projekt des Durchstichs der Kaiserreggennehl austauschen! Das Tunnel würde von der Gypfeta bis in die sogenannte Schwarzmatte, im Reidigental, nicht mehr als zirka 5 km lang.

Aus dem Grunde der Möglichkeit dieser Projekte und besonders aus demjenigen, daß der hauptsächlichste Güterverkehr im Sennebezirk in Ausfuhr von Holz und Steinen bestehen wird, sollte die Dübinger-Plassey-Bahn unbedingt normalspuriger erstellt werden, was sich auch aus andern Gründen nicht bestritten läßt. Die Sennebezirker würden es später immer bereuen, wenn sie für eine Schmalspurbahn einstehen würden.

Zu diesem Schlusse gelangt, frage ich mich nun, wie man eine Normalspurbahn über die Zähringerbrücke in die Stadt Freiburg einführen könnte. Kaum möglich! Auch der Lösung der Frage mit dem Projekte der Palatinat-Brücke stimme ich nicht bei. Was würde so eine zweite Grandsejbrücke kosten? Zugleich wären die Interessen der untern Stadquartiere nicht befriedigt und die Zähringerbrücke müßte gleichwohl erstellt werden? Welchen Vorteil würde auch eine von Tafers direkt nach dem Bahnhof der S. B. B. in Freiburg, mit Ueberbrückung der Späne nahe beim Grandsej-Viadukt oder bei Palatinat, parallel mit dem Geleise der B. B. fahrende Linie bieten? Nur denjenigen, etwa um 5 Minuten schneller nach der Hauptstadt zu gelangen. Und diesem minimalen Vorteil zu liebe sollte man die wichtige Ortschaft Dübinger mit ihrem großen Güterverkehr umgehen und etliche Millionen für die kurze Teilstrecke Tafers-Freiburg mehr aufbringen? Mit der Einmündung der Sennebezirk-Bahn in die Station Dübinger sind all' diese Umstände und Mehrkosten erspart und es ist nicht einmal notwendig, der B. B. eine Miete weber für die Benutzung ihres Geleises von Dübinger nach Freiburg, noch für die Grandsejbrücke zu bezahlen, sondern einzig für die Anlage bei der Station. Die Sennebezirkbahn braucht nur in Dübinger gute Anschlüsse mit den Zügen der B. B. zu organisieren, wie z. B. in Kerzers, wo man bereits mit allen Zügen, sei es nach Bern, sei es nach Neuenburg, nicht mehr als 2 Minuten Zeit zum Umsteigen hat, und dieses Umsteigen würde trotz etlicher Minuten Aufenthalt in Dübinger dieser Ortschaft nicht zum Schaden gereichen!

Zweiter Schluß: Die Sennebezirkbahn sollte immerhin in Dübinger einmünden.

Da nun die Erstellung der Zähringerbrücke eine Notwendigkeit der Zeit sein wird und dieses Projekt die meisten Anhänger hat, so glaube ich um so mehr für dasselbe einsteigen zu müssen, weil es dann eine Leichtigkeit sein würde, die Traminie von Freiburg über die Zähringerbrücke nach Tafers zum Bahnhof der Sennebezirkbahn zu führen. Dadurch würde ebenfalls etwas Verkehr in die Hauptstadt des Sennebezirks gebracht. So wäre sowohl dem Güterverkehr als auch dem Personenverkehr geholfen. Ersterer würde über Dübinger, letzterer über Tafers nach Freiburg gelenkt. Wer dann z. B. von Plassey und dem Oberland sich nach Freiburg begeben wollte, könnte dann nach Belieben über Dübinger fahren, wenn er dort zu „geschäften“ hat, oder in Tafers in's Tram umsteigen und von dort sich direkt in die Stadt oder zum Bahnhof der B. B. in Freiburg transportieren lassen.

Um mich zusammenzufassen, wäre meine Idee diese: eine Normalspurbahn Plassey-Dübinger, dann die Zähringerbrücke mit Ueberführung der Tramverbindung von Freiburg nach Tafers. Es scheint mir, daß damit die meisten Interessen versöhnt und am meisten Geld erspart würde.

Möge auch diese Idee die Runde um den Wirtschaftlichen machen und ein jeder davon nehmen, was ihm gefällt.

Ein Abonnent.

## Eidgenossenschaft

**Der elektrische Betrieb des Simplontunnels.** Die Nachricht, daß ein Vertrag zwischen den Bundesbahnen und Brown, Boveri und Cie. betr. Einrichtung des elektrischen Betriebs des Simplontunnels auf den Moment der Betriebs-eröffnung des Tunnels abgeschlossen sei, ist verkräftigt. Dagegen läßt der Gang der Verhandlungen darauf schließen, daß die Unterzeichnung des Vertrags unmittelbar bevorsteht.

Der Vertrag ist dahin zu verstehen, daß der Simplontunnel der Firma Brown, Boveri und Cie. als Versuchsfeld für den elektrischen Eisenbahnbetrieb zunächst überlassen wird. Erweist sich ihr System als ungenügend, so wählen sich die Bundesbahnen das Recht, die kostenlose Entfernung ihrer Installationen zu verlangen. Die Bundesbahnen selbst haben also kein Risiko.

Bekanntlich hat Hr. Boveri mit einem Ingenieur die Reise der schweizerischen Delegation nach Italien in den letzten Tagen mitgemacht. Dort machte er unerwartet Hrn. Zemp die mündliche Offerte, den elektrischen Betrieb Brig-Zelle bis zum Moment der Simploneröffnung einzurichten, und bestätigte seine Offerte Ende Oktober in einem Schreiben an die Generaldirektion. Zwei Lokomotiven haben Brown, Boveri und Cie. seit geraumer Zeit in Arbeit, die für den nötigen Termin längs zur Disposition stehen werden. Außerdem haben sich die italienischen Bahnen angeboten, ihre elektrischen Lokomotiven für die erste Zeit zur Verfügung zu stellen. Wie schon früher berichtet wurde, stehen für den elektrischen Tunnelbetrieb genug gefasste Wasserkräfte zur Verfügung. Ebenso wird die Simplon-Bauunternehmung alles Entgegenkommen zeigen, um die frühzeitige Anbringung der elektrischen Installationen zu ermöglichen.

Den andern elektrischen Firmen der Schweiz (Mioth, Derikson u.), werden andere Versuchsfelder für den elektrischen Eisenbahnbetrieb auf den Bundesbahnen überlassen. So werden Mioth und Cie. die Strecken Olten-Basel und Basel-Delle eingeräumt.

## Kantone

### Bern.

Großer Rat. Für das Volksbegehren der Volkswahl der Regierung sind 20,085 gültige Unterschriften eingelangt. Die Regierung stellte folgenden Antrag: 1. Das in Form eines ausgearbeiteten Entwurfes im September 1905 eingebrachte Volksbegehren zur Wahl des Regierungsrates durch das Volk wird als zustande gekommen erklärt. 2. Die Volksabstimmung über diesen Gesetzesentwurf wird auf den 4. Februar 1906 angeordnet. 3. Das Volksbegehren ist ohne Volkstakt dem Volke zur Abstimmung vorzulegen.

Auf die Traktandenliste kam auch die Vorlage betreffend Abänderung des Bauplanes für die Bern-Schwarzenburgbahn (Einmündung in die Gürbetalbahn).

— **Ziegenzucht.** Eine von Ziegenzüchtern von Burgdorf, Oberburg und Umgebung ziemlich stark besuchte Versammlung im Gasthof „zur Krone“ beschloß die Gründung einer Ziegenzuchtgenossenschaft. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Gewerbe und Industrie unseres Landes dadurch wieder neu aufblühen. — Der Geschäftsbericht der zürch. Kantonalbank nennt das Berichtsjahr als ein für Industrie und Gewerbe günstiges; stieg doch der Verkehr auf über 5000 Millionen. Das sind erfreuliche Berichte. — Leider ist die Rehrseite dieses Bildes weniger

### Zürich.

(X.-Korr.) Bekanntlich wird in Mailand nächstes Jahr eine großartige Ausstellung stattfinden. Das kleine Schweizerland ist aber jedenfalls nicht die kleinste Ausstellerin, denn es wird sich in großartiger Weise beteiligen. Die Simplon-Unternehmung und die Gotthardbahn bieten ein vollständiges Bild des Tunnelbaues; letztere fährt mit einem vollständigen Salonzug auf. Velo-, Auto- und andere Möbelabriken schicken ihre Erzeugnisse und die elektrische Industrie wird sich vortrefflich repräsentieren. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Gewerbe und Industrie unseres Landes dadurch wieder neu aufblühen. — Der Geschäftsbericht der zürch. Kantonalbank nennt das Berichtsjahr als ein für Industrie und Gewerbe günstiges; stieg doch der Verkehr auf über 5000 Millionen. Das sind erfreuliche Berichte. — Leider ist die Rehrseite dieses Bildes weniger

erfreulich, sogar traurig. Abgesehen von den fortwährenden Lohnkämpfen, Streiks, Ausfahrungen gegen das Kapital; sind es in Zürich namentlich die Wohnungsverhältnisse, welche teilweise geradezu traurig sind.

Vor einer über 2000 Personen zählenden Versammlung hielt Dr. med. Bruchbacher ein Referat über das Wohnungswesen und die Mittel zur Abhilfe. Er sprach von zwei Arten des „Schripfens“, der feuchten und der trockenen. Das feuchte Schripfen besorgen diejenigen, welche heute mit ihren Produktionsmitteln arbeiten lassen und hierdurch ihre Profite machen. Zu dessen Bekämpfung entstand die Genossenschaftsbewegung. — Die trockene Methode wird von jenen praktiziert, die Boden und Häuser besitzen und daraus ihre Zinsen erheben. Sie halten sich meistens an den Mittel- und Arbeiterstand, der bis 40 % seines Lohnes geben muß.

Die Folge dieses unheilvollen Zustandes ist, daß nicht nur die Hausbesitzer und Spekulanten im ewigen Drang, aus den Mieten mehr Geld herauszuschinden, zu schlechten Menschen werden, sondern sie machen es auch den geplagten Mietern unmöglich, als freie Menschen Körper und Seele zur höchsten Höhe zu entwickeln. Wie sollte es auch möglich sein, solange die Gefahr der Emission tagtäglich droht, wie sollte es auch möglich sein in dem häßlichen Krudel, der entsteht, wenn ganze Familien in einer einzigen Stube wohnen. Krankheit und Elend müssen so entstehen. Und was helfen uns dann Sanatorien, wenn der Mangel an Luft uns immer wieder schwindelstüchtige schafft, weil sieben Menschen in einem Raume wohnen müssen? Was nützen Heilanstalten für rachitische Kinder, wenn die Krankheit geizt wird, weil in einer dreizimmerigen Wohnung vier Familien zusammengepfercht sind? Was helfen uns Heilanstalten für Nervenkranke, wenn die ruhelose Heimstätte und die beständige Angst kein Ausruhen gestatten? Was nützen die Tausende von Apopteterpillen, wenn Luft fehlt, nichts als Luft, weil die Hausbesitzer Geld fürs Wohnen verlangen?

Heute schon ist ein Teil der Bevölkerung gar nicht mehr imstande, die nötigen Summen fürs Wohnen aufzubringen. Die bürgerliche Armenpflege legt jährlich 500,000 Fr. aus und der größte Teil davon wird als Mietzins den Wohnbesitzern in den Taschen gejagt. Die Arbeiter suchen sich durch Lohnerhöhungen zu helfen, aber der Hausherr nimmt ihnen wieder, was sie erkämpfen. Die Volksgesundheit wird ungesund zugrunde gerichtet. Ich habe Wohnungen gesehen, wo im gleichen Zimmer Menschen starben und geboren wurden, habe vor den Augen von Kindern geburtsheiferische Operationen vorsehen müssen, weil kein anderer Raum vorhanden war; ich habe gesehen, wie tote Kinder tagelang unter lebenden liegen blieben. Alle wie Junge müssen dabei verwehrlos werden. Und das sollen wir immer und ewig dulden, um einer kleinen Menge von Menschen, von Ausbeutern ihren Reichthum zu schenken? Das wäre Verbrechen!

Die Versammlung faßte eine Resolution, worin rasche Abhilfe dieser Uebelstände verlangt wird mittelst Bau und Vermietung von Wohnhäusern durch die Stadt. Eventuell soll eine bezügliche Vorlage dem Entsch. der Bürgerschaft unterstellt werden.

Jedenfalls den denkbar ungünstigsten Moment hat die Regierung mit Vorlage einer Verordnung über die Beamtenbefolgungen gewählt. Wesentlich erhöht sind die „Papfen“ der höhern Beamten, was natürlich im Volke wieder Unwillen erzeugt. Da hat das neue Steuergesetz böse Ausfichten.

Der Budgetentwurf für den Kanton Zürich fürs Jahr 1906 ist vom Regierungsrat dem Kantonsrat vorgelegt worden. Das Budget sieht eine Totalausgabe der Staatsrechnung vor: 20,858,000 Fr. gegen 21,190,000 Fr. Gesamteinnahmen, so daß sich ein Rechnungsüberschuß von ca. 340,000 Fr. ergeben würde. Ein Kaufmann wurde wegen Follungshung zu 7700 Fr. Buße und Kosten verurteilt.

Zu Zürich wird eine Milchverforgung durch die Stadt geplant. Ein Teil der Milchhändler ist auf den früheren Preis (20 Cts.) zurückgegangen.

Dem Stadtrat wird beantragt, der Einwohner-Armenpflege als außerordentlichen Beitrag für das laufende Jahr 25,000 Fr. zu verabsolgen.

Die Saat geht auf! Anlaßlich der Diskussion über die Frage der „Direkten Aktion“ durch die Genossenschaft der Gipser wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung der Gipser beschließt, daß, wenn die zürch. Gipsermeister nicht gutwillig das geben, was wir in dem Vertrag fordern, wir uns das nehmen werden, eventuell noch mehr.“

Für ein zürch. Kinderanatorium sind bis jetzt 97,000 Fr. gesammelt worden.

In Zürich konstituierte sich eine schweizerische Gemein- und Industrieversicherung mit 1,200,000 Grundkapital, welche zunächst die Portlandzementfabrik Unterterzen abernommen hat.

In Zürich stürzte ein Dienstmann über eine Treppe hinunter zu tode.

In Altkanton wurde ein Mann von einem schon gewordenen Pferde erdrückt.

### Margau.

(A.-Korr.) Am 10. November waren es 100 Jahre her, seitdem der durch seine berühmten Laten bekannte Staatsmann Augustin Keller zu Sarmentorf das Licht der Welt erblickte. Wie heutzutage alle Dezennarien und Centennarien gefeiert werden, so konnten es unsere Liberalen nicht unterlassen, auch diesen Tag zu feiern, was dann ein großer Sonntag, den 12. dies, in der Kulturstadt Aarau geschah. Auf die großartigen Anstöße hin fanden sich ca. 400 Festteilnehmer ein, die im Großratssaale von Nationalrat Hölzle begrüßt wurden. Darauf wurden beim Denkmal im Rathausgarten zahlreiche Kränze niedergelegt. Während des Bankettes sprachen: Regierungsrat Murt, Stadtrat Keller, Seminar- direktor Herzog von Wettingen, Dietsch (Olten), als Präsident des Synodalrates der christlichen Kirche der Schweiz, Generaldirektor Weissenbach, Frau Williger (Tochter von Augu-

stin Keller) in Lengb. lautet, fanden ein u. und die Compositoren getragen vom Cäcil welche man in der findet, sind begreiflich einem gefällig so hoch es noch besser.

Berühmtenartigen konservativen Presse-Mitglieder der kath. welche an der Feier den sich für diesen Was hat denn Keller ihn zu feiern? Aber aber dabei sehr viele die Früchte seiner vielleicht nicht zuletz und wer weiß, viell. Mettingen anstatt Me lassen, um den Selb bildner zu steuern? Direktor Herzog in verleiht sein in die lich bleibt aber unse zur freiständigen Par die höheren Schulen verborden sind. W ungen auch nicht ge seine Kinder an sie Besserungen zu erzi nicht gut zu dem, prüfung in Lengb. Schule ist nicht fa und der Lehrer geh ist ein Gemeingut a Raßholken Keller a wegger zu feiern, de wurden, sind noch s so wurde dieser du bereichert, wenigste im Gegentil, die dritten brauchen wi nicht als Vorkämp Kirche zu feiern, de Blamage, die er s Nun, was bleibt un Koffermegger? S die Tinte, die für

Der aargau in Brugg definitiv der Statuten wurde fürspruch Dr. Sch Dr. Keller (Brugg) Anwälte als Mitglt Anwaltsverband an

Bei Altkäu s am Martinmarkt und begleitete dann Morgens früh um Straße ob Altkäu er bald seinen St es, er sei von einer bezirksamtlicher Un auf dem Heimwege dem 26-jährigen, d schmil begehrete, d begleitet hatte. D men habe, sei ein Mey mit der eiser ihn durch die Höb diefer an Verklun und Raufst!

Schule und A nahm einstimmig e Studium der Alko im Seminar verlan Jugent auf die machen und bei a von Alkohol zu ve

Die Simp Bei der Beratung Wlchon von der ermögliehen, einen Wenn man die la vergleicht, so ist d Faucilleprojekt aber fall. Die Vorteile gegen betragen die enen, von denen f Faucilleprojekt 184 um die großen G, jollen 130 Millio daß ein Projekt v Welche Linie man direkt zum Simp

... von den fortwährenden  
gen gegen das Kapital; sind  
Wohnungsverhältnisse, welche

... zählenden Verammlung hielt  
rat über das Wohnungselend  
sprach von zwei Arten des  
der trockenen. Das feuchte  
welche heute mit ihren Pro-  
hiedurch ihre Profite machen.  
die Gewerkschaftsbewegung.  
jeden praktiziert, die Boden  
ihre Zinsen erheben. Sie  
Mittel- und Arbeiterstand, der  
muss.

... Zustandes ist, daß nicht nur  
im ewigen Drang, aus den  
den, zu schlechten Menschen  
auch den geplagten Mietern  
körper und Seele zur Höchsten  
es auch möglich sein, solange  
nicht droht, wie sollte es auch  
Kubel, der entleert, wenn ganze  
tube wohnen. Krankheit und  
was helfen uns dann Sana-  
uns immer wieder Schwind-  
Menschen in einem Raume  
Heilanstalten für thätigste  
bet wird, weil in einer drei-  
sitten zusammengepackt sind?  
für Nerventränke, wenn die  
ständige Angst kein Ausruhen  
ende von Hypothekzinsen, wenn  
die Hausbesitzer Geld fürs

... Bevölkerung gar nicht mehr  
fürs Wohnen aufzubringen.  
t jährlich 500,000 Fr. aus  
rd als Mietzins den Boden-  
Die Arbeiter suchen sich durch  
der Hausherr nimmt ihnen  
Volksgeundheit wird unsehl-  
e Wohnungen gesehen, wo im  
en und geboren wurden, habe  
geburtshilfliche Operationen  
derer Raum vorhanden war;  
nder tagelang unter lebenden  
ge müssen dabei vermauert  
immer und ewig dulden, um  
ischen, von Ausbeutern ihren  
e Verbrechen!"

... Resolution, worin rasche Ab-  
wird mittels Bau und Ver-  
die die Stadt. Eventuell soll  
heid der Bürgerhaft unter-

... nächsten Moment hat die Regier-  
ung über die Beamtenbesold-  
ung ist die „Japan“ der  
im Volke wieder Unwillen  
urgeseh die Ausfichten.

... Ranton Zürich fürs Jahr 1906  
Rantonrat vorgelegt worden.  
... abgabe der Staatsrechnung vor:  
000 Gesamteinnahmen, so daß  
ca. 340,000 Fr. ergeben würde.  
... Sollungsbetrag zu 7700 Fr.

... überführung durch die Stadt  
händler ist auf den früheren

... t, der Einwohner-Armenpflege  
ir das laufende Jahr 25,000

... Blick der Diskussion über die  
sch die Gewerkschaft der Siper  
ist: „Die Verammlung der  
zürich Sipermeister nicht gut-  
dem Vertrag fordern, wir uns  
och mehr.“

... eine schweizerische Zement-  
0 Grundkapital, welche zunächst  
erzen abgenommen hat.  
... mann über eine Treppe hin-

... in von einem schon gewordenen

... an.

... der waren es 100 Jahre her,  
tlich-berühmten Latein bekannte  
u Sarmenstorf das „Richt“ der  
e alle Desjennarien und Cente-  
aten es unsere Liberalen nicht  
u feiern, was dann ein gros-  
er Kulturstadt Aarau geschah.  
hin fanden sich ca. 400 Fest-  
saale von Nationalrat Bichsel  
en beim Denkmal im Rathaus-  
elegt. Während des Bankrotts  
h, Stadtrat Keller, Seminar-  
Dietrich (Olten), als Präsident  
hollischen Kirche der Schweiz,  
u Willger (Locher) von Augu-

... (im Keller) in Lengzburg, alt Bundesrat Frei u. a. Wie ver-  
lautet, fanden ein von Adrian von Arz gebichtetes Festspiel  
und die Composition eines Gedichtes von Augustin Keller, vor-  
getragen vom Cäcilienverein, großen Beifall. Die Artikel,  
welche man in der freisinnigen Presse über Augustin Keller  
findet, sind begreiflich; wenn seine Lobredner auch noch auf  
einem geistig so hohen Niveau stünden, wie Keller, so wäre  
es noch besser.

... Verschiedenartigen Klassen begegnet man in der katholisch-  
konservativen Presse. Unter anderem greift ein Blatt die  
Mitglieder der katholisch-konservativen Grossratsfraktion an,  
welche an der Feier teilnahmen und meint, ihre Wähler wer-  
den sich für diesen Faustschlag ins Gesicht höchlich bedanken.  
Was hat denn Keller Großes geleistet, daß wir Grund hätten,  
ihn zu feiern? Als Pädagoge für unsern Kanton manches,  
aber dabei sehr viel gegen unsere Ueberzeugung. Wenn er  
die Früchte seiner Aussaat heute betrachten könnte, würde er  
vielleicht nicht zuletzt seine Nachfolger bessere Ordnung lehren  
und wer weiß, vielleicht auch in seinem ehemaligen Seminar  
Wettlingen anstatt Nischke katholischen Religionsunterricht erteilen  
lassen, um den Selbstmorden der jungen aargauischen Volks-  
kinder zu steuern?! Traurige Zustände! Ueberdies meint der  
Direktor Herzog in seiner Rede noch: „Die Schule muß ein-  
verleibt sein in die freisinnigen Parteibestrebungen.“ Hoffent-  
lich bleibt aber unsere Volksschule Volksschule und wird nicht  
zur freisinnigen Parteibestrebungsanstalt; es ist genug, wenn  
die höheren Schulen im wahren Sinne des Wortes radikal  
verbodren sind. Wenn unsere Volksschule die Anforder-  
ungen auch nicht ganz erfüllt, die ein katholischer Mann für  
seine Kinder an sie stellen muß, so hofft man doch immer noch  
Besserungen zu erzielen. Diese Auslassungen Herzogs passen  
nicht gut zu dem, was Keller anno 1838 bei einer Schluß-  
prüfung in Lengzburg sagte, nämlich: „Die vaterländische  
Schule ist nicht für die Parteien, sondern für das Volk da  
und der Lehrer gehört weder diesen noch jenen im Volke, er  
ist ein Gemeingut aller.“ — Sodann brauchen wir aargauische  
Katholiken Keller auch nicht als Kulturkämpfer und Kloster-  
mehrer zu feiern, denn die Wunden, die uns damals geschlagen  
wurden, sind noch nicht geheilt. Was den Fiskus anbelangt,  
so wurde dieser durch die kolossalen Klostergüter auch nicht  
bereichert, wenigstens merke ich als armer Teufel nichts davon,  
im Gegenteil, die Steuern wachsen immer mehr. — Zum  
dritten brauchen die stürmische Katholiken Augustin Keller auch  
nicht als Vorkämpfer und Organisator der christkatholischen  
Kirche zu feiern, denn diese Schönheitsgeiten des Kampfes, die  
Blamagen, die er sich dabei holte, sind wahrlich keine Ehre.  
Nun, was bleibt uns noch Gutes von Augustin Keller vulgo  
Klostermehrer? Schredlich wenig, es ist beinahe schade für  
die Tinte, die für sein Andenken verspritzt wurde.

... Der aargauische Anwaltsverband konstituierte sich  
in Brugg definitiv. Nach Durchberatung und Genehmigung  
der Statuten wurde der dreigliedrige Vorstand aus den Herren  
Fürsprech Dr. Schneider (Aarau), Dr. Wirsch (Baden) und  
Dr. Keller (Brugg) bestellt. Der Verein, der nur praktizierende  
Anwälte als Mitglieder aufnimmt, wird sich dem schweizerischen  
Anwaltsverband anschließen.

... Bei Altkäufern kam wieder ein bedauerlicher Kaufhandel  
mit töllischem Ausgang vor. Ein 20-jähriger Albert Rey war  
am Martinmarkt in Muri, machte nachher am Laage mit  
und begleitete dann seine Tänzerin beim nach Benzenschwil.  
Morgens früh wurde er dann entsehrlich zugerichtet auf der  
Straße ob Altkäufern gefunden und nach Hause verbracht, wo  
er bald seinen Stich- und Schlagwunden erlag. Querschnitt  
es, er sei von einem „Eisernichtigen“ erschlagen worden. Laut  
bezirksamtlicher Untersuchung stellte sich nun heraus, daß Rey  
auf dem Heimwege, um ca. 2 1/2 Uhr, am Sonntag Morgen  
dem 26-jährigen Zimmergesellen Nikolaus Lieb von Küsten-  
schwil begegnete, der seine Tänzerin von Muri nach Altkäufern  
begleitete hatte. Da Rey dem Lieb den Grus nicht abgenom-  
men habe, sei ein Wortwechsel entstanden, worauf dieser den  
Rey mit der eisernen Spitze seines Regenschirmes schlug und  
ihn durch die Höhle des Augapfels ins Gehirn traf, jedoch  
dieser an Verletzung starb. Traurige Folgen der Trunksucht  
und Rauferei!

... **Graubünden.**  
Schule und Alkohol. Die kantonale Lehrerkonferenz  
nahm einstimmig eine Resolution an, die 1. dem Lehrer das  
Studium der Alkoholfrage empfiehlt, 2. bezüglich Unterricht  
im Seminar verlangt, 3. der Schule die Aufgabe zuweist, die  
Jugend auf die Schädlichkeit des Alkohols aufmerksam zu  
machen und bei allen Schulanlässen auf die Verabreichung  
von Alkohol zu verzichten.

## Reichsland

### Frankreich.

... Die Simplonfrage vor der franz. Kammer.  
Bei der Beratung des Budgets der öffentlichen Arbeiten spricht  
Milon von der Simplonfrage und sagt, diese Linie werde  
ermöglichen, einen Teil des Ostbahndverkehrs wieder zu erobern.  
Wenn man die Länge der verschiedenen Projekte miteinander  
vergleicht, so ist das Frasne-Ballorbe-Projekt das kürzeste, das  
Faucilleprojekt aber, das etwas länger ist, bietet weniger Ge-  
fähr. Die Vorteile scheinen sich demnach auszuwiegen. Da-  
gegen betragen die Ausgaben für Frasne-Ballorbe etwa 20 Milli-  
onen, von denen sieben die Schweiz übernimmt, die für das  
Faucilleprojekt 130 Millionen. Es fehlt uns an Krediten,  
um die großen öffentlichen Arbeiten auszuführen, und wir  
wollen 130 Millionen ausgeben, während man uns versichert,  
daß ein Projekt von 21 Millionen die gleichen Vorteile bietet.  
Welche Linie man auch wählt, der größte Vorteil liegt darin,  
direkt zum Simplon zu gelangen.

## Aleine Zeitung

... — Unfall auf der Bahn. In Neuenburg verunglückte  
am Montag vormittag der Beamte der Materialverwaltung des  
Kreises I der Schweiz, Bundesbahnen, Herr Petrequin. Er kam  
mit einem Materialdistributionswagen mit dem 1 1/2 Uhr Zuge  
von Lausanne. Beim Aushalten des Zuges wurde die Schiebtür  
des Wagens plötzlich zugeschlagen, so daß ihm der Kopf einge-  
klemmt und schwer verletzt wurde.

... — Schiffsunglück. Der englische Dampfer Hilda ist auf  
der Fahrt von Southampton am 19. ds. morgens 4 Uhr bei Arbel  
und Sturm in der Nähe der Insel Cegembre auf einen Felsen  
gestoßen. 128 Personen von der Besatzung und den Passagieren  
sind verlosren, fünf gerettet.

... — Scharfer Schuß bei einer Gesechtübung. Bei  
einer Gesechtübung des Bataillons 128 der Landwehr in Herisau  
fiel ein scharfer Schuß, wodurch einem Soldaten die Gewehr-  
schaft beschädigt und die Hand leicht verletzt wurde. Die sofort  
angehobene Untersuchung verlief resultatlos.

## Kanton Freiburg

### Aus den Verhandlungen des Großen Rates

Sitzung vom 18. November

... Es bleibt noch nachzutragen, daß dem Großen Rate eine  
Petition mit 1000 Unterschriften eingereicht wurde für den  
Bau einer festen Brücke über die Saane mit Ausmündung  
beim Schönberg. Wir werden auf diese Petition und deren  
Begründung noch zu sprechen kommen.

... Die Bädgerberatung wird beim Kapitelbauwesen fortgesetzt.  
Der Berichterstatter der Staatswirtschaftskommission, Hr. Chaffot,  
wünscht Aufschluß über die Vermehrung der Ausgaben für  
die Staatsgebäude. Hr. Baudirektor Carinaur weist auf die  
Notwendigkeit dringender Reparaturen bei Oberamtshäusern  
(Stäfis), Kasernen, Ringmauern (Murten), Zeughäusern und  
Gefängnissen u. hin. Eine längere Diskussion knüpft sich an  
die Renovation des Schlosses in Volk. Das Kapitel wurde  
schließlich genehmigt; ebenso das Budget für außerordentliche  
Ausgaben. (Fortsetzung folgt.)

... **Alterswohl.** (Korr.) Heute Morgen wurde Wilhelm Vogel-  
sang von Postfischmühle zu Grabe getragen. Er hat ein Alter  
von 92 Jahren erreicht. Altersschwäche hinderte ihn schon  
mehrere Jahre im Gehen, darnach ist er seit langem nicht aus  
dem Gallental herausgekommen und die neue Straße nach  
Alterswohl ging er heute zum ersten Mal. Bis in sein hohes  
Alter hat sich der greise Mann ein gutes Auge bewahrt und  
in seinen einsamen Stunden war das Pfeifchen, das er bis  
zum letzten Tage nicht weglegte, sein Gesellschaftler.

... **Mauderei.** (Eing.) Die Korrespondenzen aus dem  
Oberland find etwas selten geworden. Was mag wohl die  
Ursache sein? Ist es wohl die vielbesprochene Eisenbahnfrage,  
die aller Sinn auf sich lenkt, so daß darob kleinere Berichte  
ganz in den Hintergrund treten? Durch das letzte Eisenbahn-  
projekt find manche aus ihrer Letargie etwas aufgerüttelt worden.  
Wir aber sind auf den Gedanken gekommen, auch wieder ge-  
wöhnlicher Korrespondenzen zu geben und sie den Lesern mit-  
zuteilen, wenn sie nicht durch die Ungnade des Herrn Redaktor  
stark in die „Nachrichten“ in den Papierkorb wandern. So  
sagt man denn beim traulichen Lampenschein und hofft, ein  
winzig Leilchen beizutragen zur „Unterstützung der Presse“.

... Unser Oberland will nicht zurückbleiben beim allgemeinen  
Fortschritt. In Pflaffen wird fleißig gearbeitet an der Ge-  
richtung des elektrischen Lichtes; alle Bewohner sind in Span-  
nung, bis unser Dorf zum erstenmale im Glanzlicht elektrischer  
Lampen erstrahlen wird. Zuerst kommen natürlich die Wirts-  
häuser an die Reihe. Wir hoffen aber, daß auf Weihnachts-  
unsere Kirche dieser Einrichtung nicht entbehren muß. Wir  
hoffen, denn „Gut Ding will Weile haben.“ So hieß es auch  
bei Erörterung der Friedhoffrage, die endlich glücklich gelöst ist.  
Die Arbeiten wären wahrlich fertig, wenn das Wetter  
günstiger gewesen wäre; nun wurde man aber vom Winter  
überraßt!

... Die Woche fand hier wie alljährlich die Sammlung zu  
Gunsen der Armenjuppe statt. Das Ergebnis war trotz der  
schlechten Ernte ein recht günstiges, so daß bald den armen  
Schulkindern eine kräftige Suppe verabreicht werden kann.  
Gewiß ein schönes Zeugnis für unsere Pfarrei. Und dieses  
Jahr wird es mehr denn je notwendig sein, zumal ein schlechter  
Winter vorauszu sehen ist, da das Strohgeschlecht, das doch für  
viele der einzige Erwerbzweig ist, so wenig Abfah findet.  
Möge es in letzter Beziehung bald besser werden; das wolle  
Gott!

### XIV. Eidgenössisches Musikfest in Freiburg.

... Das XIV. eidgenössische Musikfest wird nächstes Jahr in Frei-  
burg stattfinden und zwar in den Tagen vom 28. bis 30.  
(eventuell 31.) Juli. Dem Verbands gehören gegenwärtig  
76-Gesellschaften mit der Gesamtzahl von 2256 Musikern an.  
Hr. Staatsrat Pfyffer hat das Ehrenpräsidium übernommen.  
Präsident des Organisationskomites ist Herr Stadtmann  
Wed. Als Festdirektor wurde Hr. Musikdirektor Paul Haas  
vom Centralkomitee beauftragt. Die Stadt Freiburg wird sich  
eine Ehre daraus machen, die zahlreichen Gäste würdig zu  
empfangen. Das Organisationskomitee sowie die Unterkomitee  
sind schon tätig an der Arbeit.

### Lokales

... **Deutscher katholischer Männerverein.** Vergan-  
genen Sonntag hielt der deutsche katholische Männerverein von  
Freiburg seine ordentliche Monatsversammlung ab. Der Vor-  
sitzende, hochw. Herr Dr. Schwend, gab zunächst einen kurzen

... Bericht über die letzte Delegiertenversammlung des deutschen  
Kreisverbandes in St. Anton und begrüßte sodann den Prä-  
sidenten des deutschen Kreisverbandes hochw. Herrn Pfarrer  
Schwaller, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß unter  
der gewandten Leitung des hochw. Hrn. Pfarrer Schwaller der  
Kreisverband sich rasch vergrößern und recht viel zum geistigen  
und materiellen Wohle der deutschen Bevölkerung des Kantons  
Freiburg beitragen möge.

... Hierauf hielt hochw. Hr. Pfarrer Schwaller einen interes-  
santen Vortrag über den letzten deutschen Katholikentag in  
Straßburg. Begeistert noch von den Eindrücken, welche das  
Wingertfest von Bevey dem Vortragenden hinterlassen hatte,  
kam er nach Straßburg. Ein Vergleich zwischen diesen beiden  
Festen läßt sich schwer anstellen. An beiden Orten entfaltete  
sich ein großartiges Bild, das sich aber im Verlaufe ganz  
anders gestaltete. Mitten aus den Festlichkeiten in Straßburg  
heraus trat das Programm, das Tausende und Tausende mit  
engen Banden umschlingt.

... Großartig waren schon die Vorbereitungen des Festes  
durch Klänge, Zeitungen, Organisation u. Gerade die Or-  
ganisation verdient viel Bewunderung und Lob; die Mitglieder  
des Organisationskomites schenken sogar weite Gänge durch die  
Stadt nicht, um den Besuchern die erwünschteste Auskunft zu  
geben. Weiter schildert der Redner den Rahmen, die weiten  
Linien, inmitten welchen der Katholikentag sich bewegte und gab  
einen Ueberblick über die einzelnen Abende, die Festlichkeiten,  
die einzig großartige Beleuchtung des Münsterz, der Gärten u.  
Einem besonders Eindruck hat das Begrüßungslied auf den  
vortragenden gemacht. Schließlich gab der Redner den In-  
halt der einzelnen Versammlungen wieder und zitierte manche  
ebenso schöne wie interessante Partien aus den besten Reden.

... Anschließend an diesen Bericht über den Straßburger-Katho-  
likentag schildert Hr. Pfarrer Schwaller in Kürze noch die  
Wirksamkeit des deutschen Volksvereins überhaupt.

... Der Vorsitzende und Hr. Dr. Büchi ergriffen zum Thema  
das Wort, worauf ersterer an die Versammlung den An-  
trag stellte, eine Kommission zu ernennen, um die Frage zu  
prüfen, ob nicht in Anbetracht des Anschlusses an den Volks-  
verein eine Revision der Statuten stattfinden solle. Es folgte  
eine rege Diskussion für und wieder den Antrag, aus welcher  
hervorging, daß das Komitee diese Frage selbst prüfen und  
hierauf Bericht erstatten möge.

... **Artillerie.** Die Artilleristen, welche sich am Barbarafest  
am 3. Dezember nächsthin beteiligen wollen, werden ersucht,  
ihre Anmeldungskarte mit der Einschreibungsrate bis zum  
25. ds. spätestens an Hrn. Ernst Michel, Adjutant s. O., in  
Freiburg zu senden.

Das Einladungskomitee.

### Literarisches

... Das soeben erschienene 8. Heft von „Alte und Neue Welt“ bringt  
u. a. einen sehr guten, übersichtlichen und zusammenfassenden Artikel,  
dem eine reichhaltige Illustration beigegeben ist.  
Wir empfehlen diese altbekannte, ausgezeichnete illustrierte Zeitschrift  
unsern Lesern bestens. Der „Literarische Handwerker“ verteilt über sie  
folgendermaßen:  
„Die Alte und neue Welt“ ist gegenwärtig die beste und hoffnungs-  
vollste katholische Familienzeitschrift, die in den besten Familien wohl  
auch die nichtkatholischen Organe, welche nicht mehr bieten, verdrängen  
wird.“

Verlag: Benziger und Cie. Einjelstein. Preis: per Heft 45 Cts.

... C. K. Köpfer. Anleitung zur Landschaftsmalerei mit  
Aquarellfarben. Mit 4 Tafeln in Farbendruck und 1 Umrissblatt.  
Verlag von C. Haberland. Leipzig-R. Preis 2 M.

Das vorliegende Werkchen will den Schüler durch Anschauung belehren  
und erreicht seinen Zweck in ausgezeichneter Weise durch 5 Tafeln, welche  
die allmähliche Entstehung eines Landschaftsbildes darstellen. Auch der  
begleitende Text ist recht gut und praktisch.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Schwend.

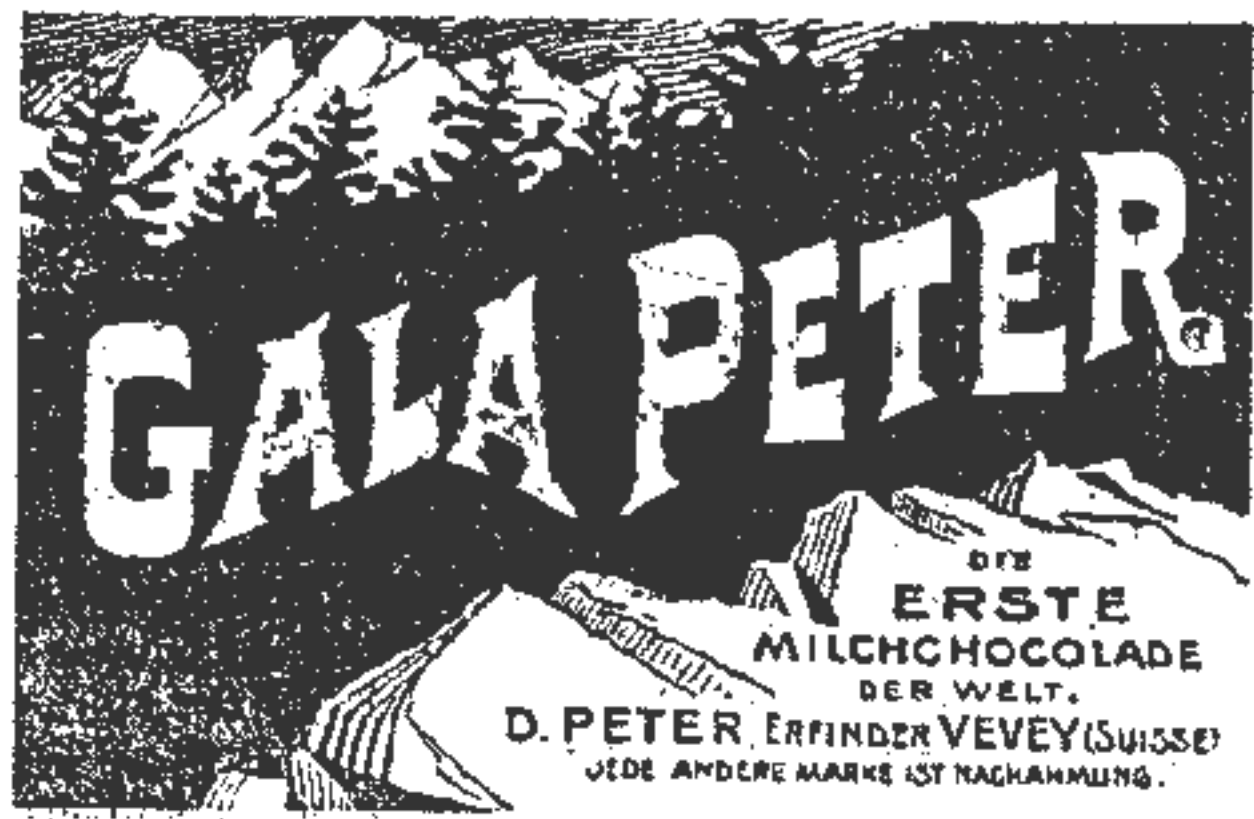
### Schutz gegen Asthma

... Ein hervorragender Arzt will es allen Asthma-Leidenden,  
in der Schweiz bewiesen, daß es einen solchen gibt.

... Nachdem die Mehrzahl der von Asthma Geplagten zahllose Mittel ohne  
jeden Erfolg versucht haben, ist es ganz natürlich, daß sie zu dem  
Schlusse gekommen sind, daß es gegen diese so lästige Krankheit gar-  
haupt kein Mittel gibt. Diese Personen werden vielleicht noch Zweifel  
hegen, wenn sie hören, daß Dr. Rudolf Schiffmann, eine anerkannte  
Autorität, welcher die Behandlung von Asthma ein ganzes Menschen-  
alter hindurch zu seinem besondern Studium machte, endlich einen Er-  
folg zu verzeichnen hat. Und doch besitzt Dr. Schiffmanns Heilmittel  
zweifellos die vorzüglichsten Eigenschaften, welche ihm Dr. Schiffmann  
zuschreibt, sonst würde er unmöglich alle Asthma-Leidenden auffordern,  
einen persönlichen Versuch damit zu machen. Er ermächtigt diese Heil-  
ung zu der Mitteilung, daß er alle Asthma-Leidenden in der Schweiz  
bringen ersucht, ihm ihre Namen und Adressen zu senden, worauf er  
ihnen ein Probepaket seines Heilmittels ganz unentgeltlich und franco  
zusenden will. Dr. Schiffmann sündigt, daß alle seine Behandlungen  
auf Zweifel ruhen könnten, und weiß, daß ein persönlicher Versuch über-  
zeugender wirkt als die Veröffentlichung von zahllosen Zeugnissen, welche  
er von Personen erhalten hat, die durch sein Mittel vollständig geheilt  
sind.

... Schon seit einigen Jahren wird Dr. Schiffmanns Asthma-Pulver in  
den meisten Apotheken der Schweiz verkauft, trotzdem gibt es Leidende,  
welche noch nicht davon gehört haben. An alle diese ergeht Dr. Schiff-  
manns Aufforderung. Es ist wahrlich ein höchst freigebiges Anerken-  
nen, und alle, die an Asthma leiden, sollen sofort an Dr. Schiffmanns  
General-Depot: Apotheke von Franz Sibold, „Nistergasse, Luzern“, schreiben,  
da freie Probepakete nur bis fünf Tage nach Erscheinen dieser Annonce  
abgegeben werden. Es wird noch besonders betont, daß diejenigen,  
welche ein unentgeltliches Probepaket wünschen, auf die Rückseite einer  
mit obiger Adresse versehenen Postkarte nicht weiter als ihren Namen  
und die genaue Adresse zu schreiben brauchen. 1878.





## Auf St. Nikolaus

### Große Auswahl

Papierfacheln, Arbeitskästchen, Chatouillen, Photographierahmen, Albums, Postkartenalben, Geldbeutel, Schulmaterial, Bureauartikel, Gebetsbücher.

### Großes Sortiment

Spielwaren, Puppen, Spiele etc. Alles zu vorteilhaftesten Preisen.

Witwe Ph. Meyll,

1371

152, Lindenstraße, Reinerne Gründe.

## Vieh- und Fahrhabe-Steigerung

Wegen Sachaufgabe läßt Unterzeichneter am Dienstag, den 28. November 1905, von morgens 9 Uhr an, in Schwyz, bei Heitenried, folgendes öffentlich und freiwillig versteigern:

8 Pferde, 16 Kühe, 3 Rinder, 5 Schweine, 2 Rinder, 5 Schweine, 7 Brücken- und Erdemaggen, 1 Faselkäse, 1 Bierdrehmaschine, 2 Mähmaschinen, 2 Futter- schneidemaschinen, 1 Mähnapfer, 1 Selbsthalterpflug, 1 Kartoffelpflug, 1 Eiche und 1 Quantum Kartoffeln, und noch anderes mehr.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

1375 H5131F

Der Versteigerer: Peter Kfermann.

## Große Auswahl

Patent Fatterschneidmaschinen  
Säferbrecher  
Rübenschneider  
Wasch- und Kartoffelherde  
Mastpressen  
Obstmühlen  
Dezimalwaagen

1018 H 5822 F

Garantie. — Billige Preise

G. Wafmer, Freiburg

## Glieder- (rheumatische-) Schmerzen

Das Beste, seit 30 Jahren erprobte Heilmittel gegen  
versteigt und verendet direkt gegen Nachnahme Heinrich Anstalten, Sarnen 14 (Obwalden). Tausende von Scheitern beweisen in Zeugnissen die  
Borgfähigkeit dieses Einreibungsmittels, das besonders im St. Freiburg gut  
eingebürgert ist. Preise kleine Fl. 1.50; große Fl. 3.— 1932

Um Glück zu haben  
im Kartenspiel:  
Bedienen Sie sich der Karten käuflich bei  
**Franz Guidi**  
Chorherrengasse, 121  
Telephon 1380

### Widerruf

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß die Oberrückgabe, die gegen Schwyz  
Friedolin in der Kassa in Umlauf ist, voll-  
ständig unwahr ist.  
Obermaggenberg, den 20. Nov. 1905.  
1953 Kyburger Johann.

### Zu verkaufen, im Gallen-Tal eine Werkstatt

welche für verschiedene Gewerbe oder Zus-  
arbeiten dienen kann. Wasserkraft: 2 bis  
3 HP. Wohnung im ersten Stock.  
Leichte Zahlungsbedingungen. 1359  
Für Auskunft wende man sich an  
St. Meyer, Notar, in Düringen.

### Alpenkräuterthee

Beste Blutreinigung. Empfiehlt sich  
besonders bei Hautausschlägen, Schwindel,  
Migräne, Influenza, Verschleimung etc.  
Zu haben in Schachteln à 1 Fr.  
1103 Droguerie G. Papp, Apotheker,  
Freiburg.

Sonntag, den 26. November  
Musiknachtschete

mit  
Musikunterhaltung

im  
Bahnhof-Hüffel zu Gryssach  
wogu freundlichst einladet  
1365 Der Wirt.

Sonntag, den 26. November  
Musiknachtschete

mit  
Musikunterhaltung

in der  
Wirtschaft Niedermuhren  
wogu freundlichst einladet  
1384 Der Wirt.



## Steigerung

Wegen Familienverhältnissen wird G. v. B. hand sein in der Vogler, Gemeinde  
Sifers, gelegenes Heimwesen, enthaltend  
Wohnhaus, Scheune, Stallung, Einfaßt,  
nebst circa 41 Jucharten Weid- und Acker-  
land, Walbung, alles an einem Stück, in  
einer milden Lage etc., an eine öffentliche  
Steigerung zum Verkaufen oder zum Ver-  
pachten feilbieten lassen.

Diese Steigerung findet statt am  
Donnerstag, den 30. November  
nächsthin, von 2 bis 5 Uhr nachmittags,  
in der Wirtschaft Lauper, in Sifers  
wogu freundlichst einladet  
H5099F Der Versteigerer:  
1905 Christian Jahn.

## Gesucht

1374

ein fleißiges, braves Mädchen zur Stütze  
der Hausfrau, in keine Familie, ohne  
Kinder, auf das Land; keine Landarbeiten  
zu verrichten; Lohn nach Uebereinkunft.  
Eintritt sofort oder Ende November.  
Anmeldung unter Chiffres H 5126 F  
an Haasenstein & Vogler, Freiburg.

## Heilung der Krankheiten

durch die Pflanzen!!

Sich zu wenden jeden Donnerstag,  
von 1 1/2 bis 6 Uhr, im Hotel Bahnhofs  
in Courtespin. 1876 H1661N

## Zu vermieten

eine neue Wohnung mit 3 Zimmern,  
Küche, Keller, Stall, nahe bei der Station  
Lampen. Anzutreten den 22. Febr. 1906.  
Sich zu wenden an Frau Anna Brügger,  
in Roslen, bei Bfingen. 1245

## Zu vermieten

eine sonnige Wohnung, mit Stall-  
ung, Garten und etwas Land. Anzutreten  
auf 22. Februar 1906.  
Sich zu wenden an J. Bärtschli,  
Längacker, Alterswyl. 1879

## Rheumatis-

und Gicht-Kranken teilt aus Dank-  
barkeit umsonst mit, was ihrer lieben  
Mutter nach jahrelanger, gräßlichen  
Schmerzen sofort Binderung und nach  
kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.  
1881 Marie Grunauer,  
München, Bürgerheimerstr. 2/II

## Droguerie Papp

Apotheker  
Freiburg  
empfiehlt:  
Pflanzsaft für frisch gefaltete Käse.  
Pulverpulver.  
Schweizerisches Fress- und Strengel-  
pulver für Pferde. 1169

## Zu verkaufen

ein noch fast neues Velo (Freirad), bei  
Fr. Joffo, in Zäfero. 1365

## Durchlauf der Räder

und anderer Haustiere  
Sichere Heilung in 24 Stunden  
durch das

## Vituline

Fr. 1.60 die Schachtel von Apo-  
thete Lemaitre in Dieppe  
(Frankreich). 1113  
Silberne u. vergoldete Medaillen  
Zahlreiche Zeugnisse  
Hauptdepot für die Schweiz: Apo-  
thete G. Gullet, in Stäffis.  
Depot: Esfeld, in Freiburg.

# CHOCOLAT KOHLER

## Spar- und Leihkasse in Düringen

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von  
4 % Obligationen

unseres Institutes al pari, auf 3 Jahre fest, mit nachheriger gegen-  
seitiger dreimaliger Kündigung.

Die Ausgabe erfolgt kostenfrei in runden Beträgen von 500 Franken  
an, auf den Namen oder Inhaber lautend.

Düringen, im August 1905.

958

Die Verwaltung.

N.-D. — Seit 1. April a. c. ist die Kasse alle Tage für das Publikum geöffnet.



Beste Ersatz für Lebertran. Ausgezeichnetes Stärkungs- u. Blutreinigungsmittel, besonders bei Fiechten, Drüsen, Hautausschlägen, unreinem Blut, etc.

Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 3.— und 5.50.

Man achte auf die Schutzmarke der „2 Palmen“.

60

## Große Auswahl in Defen

für Zimmer, Säle, Wirtschaften, Kirchen etc

Petrolöfen, geruchlos

Ofenröhren,

Petrolherde

Weingeistherde

Bettflaschen und Krüge

Speisewärmer

1144 H4352F

Glättisen und Eisen dazu

Waschbäsen

Billigste Preise

G. Wafmer, Freiburg

# CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Nougat Noisette

Marzipan.

## Segen Bleichsucht

Blutarmut und

Appetitlosigkeit

ist unüberwunden

## Eisencognac Golliez

(Schutzmarke der „2 Palmen“)

43 H2F

30jähriger Erfolg; 10 Ehrendiplome und 22 Medaillen

Verkauf in den Apotheken zu Fr. 2.50 und 5.—

Wein- und Liqueurhandlung

## St. Pellet jeune, Morat

H 1075 F

Via du Vully — Vin d'Arbois

807

Prima Piemontese, weiß, 35 Fr.

Wistenschlacher 1904 36—38 „

p. Eckolter

Fatalité à disposition.

Fässer leihweise.

Freiburg

St

Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

Lezten Sonnt

thurn und Bi

stanten Verjam

Glaubens. In S

gemeinen sein.

Kathol. Volksvere

glieder. Der 5

ikentag war

selbst geladene

Raum mehr.

Erzählweise und

14 Mitglieder

sammungen we

wichtigsten Weid

Man weiß, wie

ausübt. Sollen

muß in erster

Nacheinander vorz

wurde daher d

Förderung d

prelle beschloß

tholiken in Deft

es nur kleine

büßen sie einer

Organisation d

dem Gebiete des

ber heute 50,00

Studentenverbän

freulichen Wach

organisationen h

bedeutende For

heute bereits

vereine, Heime

Zahl von 900.

Werkfeld der

lassen die gemad

Bring Karl

Königskrone vor

dortige Storchin

König erlören h

auf die Nachrich

„Mit Erlaubn

vaters, nehme id

indem ich gleich

und meinem S

## Auf

Die Zeit naht

kann ich meinen

tisch legen? Zu

Sie haben bleiben

Duch gerne gele

veredelt seinen

fähigung des Gut

Wife. In der r

und Co. in Ein

Werte erschienen.

jedem Weihnacht

werden. Wie ne

Johannes J. B.

Römische M

schon. Mit einer

sowie mehreren

Fr. 4.50; gebund

Der Titel die

bedeutung zu ver

Gleichwie sich in

und so schließlich

hier Stütze an S

plettes Bild von

Christentums und

und Treiben, das

Denken und Pfl

läufigen Reifebild

volle Momentbild

wag. Bei diefer